

QUO VADIS FIDA

FINANCIAL DATA ACCESS REGULATION (FIDA) – IMPLIKATIONEN UND CHANCEN AUF DEM WEG ZUM OPEN FINANCE ÖKOSYSTEM

Autoren: Thorge Meß, Marén Schröder, Christian Leurs

Table of Contents

Executive Summary	02
Financial Data Access Regulation (FIDA): Was kommt auf Banken & Finanzdienstleister zu?	04
FIDA – Zwischen Pflicht und Kür:	06
Pflicht: Was Finanzinstitute erfüllen müssen	08
Kür: Chancen nutzen	12
Handlungsempfehlungen	17
Fazit	19

Executive Summary

Mit der Financial Data Access Regulation (FIDA) steht eine europäische Regulierung in den Startlöchern, die den Finanzmarkt nachhaltig verändern wird. Die Initiative hat das Potenzial, das Marktgefüge für privatwirtschaftliche Akteure grundlegend zu verändern und erweitert das Prinzip „Open Finance“ deutlich über das hinaus, was wir heute aus der PSD2 kennen. Kundinnen und Kunden entscheiden künftig, wer auf welche ihrer Finanzdaten zugreifen darf – von Sparkonten, Depots und Krypto-Assets bis hin zu Altersvorsorge und Sachversicherungen. Damit betrifft FIDA nicht nur Banken, sondern auch Versicherungen und Financial Information Service Provider (FISPs).

Die zugrundeliegende Idee hinter FIDA ist klar: je breiter das Datenangebot, desto größeres Innovationspotenzial und Chancen entstehen – für neue Finanzinstrumente & Geschäftsmodelle. FIDA unterscheidet dafür Datenhalter, Datennutzer und deren Kunden. Der Austausch der Daten – inklusive Fragen der Vergütung – wird über sogenannte Financial Data Sharing Schemes geregelt, denen alle Finanzinstitute beitreten müssen. Damit steigen die Anforderungen an Verfügbarkeit, Standardisierung und Qualität der Daten – effiziente Prozesse, Governance-Strukturen und leistungsfähige IT-Systeme werden zur zentralen Voraussetzung. Die zwei Seiten müssen daher zeitgleich betrachtet werden - der Schutz sensibler Daten und die Öffnung der Kundendaten an Drittanbieter.

Viele Häuser haben bereits erste Initiativen und Projekte gestartet, um sich auf die neuen regulatorischen Anforderungen vorzubereiten. Der Fokus liegt derzeit vielfach auf der Umsetzung der Kernanforderungen, getrieben von ambitionierten Zeitplänen. Doch ein nachhaltiger Erfolg im entstehenden Open-Finance-Ökosystem wird sich maßgeblich daran entscheiden, wie ausgereift und ambitioniert die jeweilige Marktposition definiert und umgesetzt wird. Das Spektrum der künftigen Rollen reicht dabei vom reinen Datenbereitsteller, der nur Mindestanforderungen erfüllt, bis hin zu Aggregatoren, Plattformen und innovativen Serviceprovidern. Es ist also entscheidend, ob man FIDA nur als regulatorische Pflicht versteht – oder als strategische Chance.

FIDA ist somit weit mehr als ein Compliance- oder IT-Projekt. Es ist ein organisatorischer und technologischer Reifegradtest für die datengetriebene Finanzwelt der Zukunft. Wer im neuen Wettbewerb auf Dauer vorne liegen will, sollte jetzt die Weichen stellen und in eine zukunftsstarke IT- und Dateninfrastruktur investieren, die nicht nur die Regulatorik abdeckt, sondern zugleich direkt auf neue, datenbasierte Geschäftsmodelle einzahlt. Für diese neuen Geschäftsmodelle gilt, wie so oft in der Digitalökonomie: „The Winner takes it all“ – und nur die Unternehmen mit dem besten Produkt-Markt-Fit und Kundennutzen werden sich durchsetzen.

Hieraus ergeben sich die folgenden notwendigen Schritte für den Umgang mit FIDA:

1. Standortbestimmung

Klare Analyse des Status quo: Datenbestände, IT-Systeme, Prozesse und Governance-Strukturen müssen systematisch auf ihre FIDA-Relevanz und -Fähigkeit überprüft werden.

2. Konzeption & Zielbildentwicklung

Definition von Geschäftsmodellen und Monetarisierungsansätzen im Open-Finance-Kontext, Entscheidung über Inhouse- versus externe Umsetzung (inkl. M&A-Optionen) und Ableitung organisatorischer und struktureller Implikationen, sowie die Gestaltung einer FIDA-konformen IT- und Datenarchitektur.

3. Umsetzung

Operationalisierung Zielbild und Strategie: Gestaltung von Prozessen und Strukturen, Anpassung der IT-Systeme, Aufbau von Governance und KPIs sowie Einführung von Consent-Management und Dashboards. Ein stringentes Change-Management stellt sicher, dass regulatorische Anforderungen erfüllt und gleichzeitig strategische Chancen realisiert werden.

Financial Data Access Regulation (FIDA): Was kommt auf Banken & Finanzdienstleister zu?

Der europäische Finanzsektor steht vor einer neuen Phase tiefgreifender Veränderung. Mit der Financial Data Access Regulation (FIDA) verfolgt die Europäische Kommission das Ziel, die Nutzung und den Austausch von Finanzdaten innerhalb der EU neu zu definieren. Im Kern geht es um nicht weniger als den Aufbau eines einheitlichen, interoperablen und innovationsfreundlichen Open-Finance-Ökosystems.

Warum das wichtig ist? Heute hemmen zersplitterte Marktstrukturen und isolierte Datensilos die Entwicklung neuer Produkte und limitieren Innovation und Wettbewerb im EU-Raum. FIDA soll nicht nur den Zugang zu Finanzdaten liberalisieren, sondern zugleich Wettbewerb fördern, die Rolle der Verbraucher stärken und technologische Standards über Financial Data Sharing Schemes (FDSS) fest verankern. Der einheitliche Rechtsrahmen schafft damit stabile Spielregeln und ebnet zugleich den Weg für Innovation und Effizienz im Finanzwesen.

Konkret bedeutet FIDA: Finanzinstitute sind künftig verpflichtet, Kundendaten nach Zustimmung an Dritte über das standardisierte Scheme weiterzugeben. Gleichzeitig erhalten diese einen einfachen Zugang, um ihre Daten zentral zu verwalten. Ein weiteres Kernelement ist die geplante EU Digital Identity Wallet, die bis Ende 2026 als Standard für die Authentifizierung eingeführt werden soll. Damit reicht FIDA auch deutlich über die Zahlungsdienste-Richtlinie PSD2 hinaus. FIDA ist weit mehr als ein regulatorisches Vorhaben. Sie ist der Startschuss für eine neue Ära im europäischen Finanzsektor – eine Ära, in der Daten nicht nur geteilt, sondern strategisch genutzt werden.

Der Gesetzgebungsprozess selbst verlief nicht ohne Herausforderungen. Nach der Vorstellung des Entwurfs Ende 2024 gab es Anfang 2025 Anzeichen, dass das Vorhaben unter den politischen Schlagworten Bürokratieabbau und Deregulierung ins Stocken geraten könnte. Doch mit dem Start der Trilog-

Verhandlungen zwischen Kommission, Parlament und Rat wurde deutlich: Die Vision eines europäischen Open-Finance-Raums steht weiterhin auf der Agenda und wird aktiv verfolgt.

Im Mai 2025 wurde der Entwurf schließlich angepasst und stärker fokussiert. Ein informelles „Non-Paper“ verschlankte die Verordnung und griff Forderungen sowohl aus den Mitgliedstaaten als auch von Marktteilnehmern auf. Der Anwendungsbereich richtet sich nun gezielt an Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen. Erfasst werden Transaktionsdaten der vergangenen zehn Jahre sowie laufende Verträge. Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Millionen Euro fallen hingegen nicht darunter.

FIDA – Zwischen Pflicht und Kür:

FIDA bringt für Finanzinstitute, Versicherungen und andere Akteure der Finanzbranche eine doppelte Herausforderung mit sich: Die „Pflicht“ besteht in der Einhaltung der regulatorischen Mindestanforderungen, um den datenbasierten Zugriff auf Kundendaten über standardisierte Schnittstellen sicherzustellen. Dazu zählen vor allem die Implementierung einer sicheren technischen Infrastruktur, die Gewährleistung von Datenschutz und Transparenz sowie die Bereitstellung von Kundenkontrollmechanismen wie Dashboards zur Verwaltung der Datenfreigaben.

Diese Pflicht ist unerlässlich, um den aufsichtsrechtlichen Vorgaben gerecht zu werden und die Lizenz zum Geschäft im offenen Finanzmarkt zu behalten. Gleichzeitig sind damit erhebliche Investitionen in API-Technologie, IT-Sicherheit und Prozess-Governance verbunden.

Sicherstellung der regulatorischen Compliance (Standardisierung, Governance für Datenschutz und Datenfreigabe)	Investition in API-Infrastrukturen (API-Integration, Datensicherheit, Echtzeitdatenmanagement)	Kundenorientierung und Transparenz (Digit. Dashboards, Datenkontrolle, personalisierte Services)	Nutzung Daten als strat. Asset für neue Geschäftsmodelle (Datenbasierte Geschäftsmodelle, Monetarisierung, Partnerschaften)
--	--	---	---

Pflicht

Kür

Abbildung 1 FIDA zwischen Pflicht und Kür

Die „Kür“ jedoch liegt darin, diese regulatorischen Anforderungen als strategische Chance zu nutzen. FIDA ermöglicht es, Daten als strategisches Asset zu begreifen, um daraus neue Geschäftsmodelle zu entwickeln und innovative, personalisierte Angebote zu schaffen. Institute können sich so vom reinen Datenlieferanten hin zum aktiven Gestalter einer offenen Finanzmarktlandschaft transformieren, die auf Kundenorientierung, datengetriebene Services und nachhaltige Einnahmequellen setzt.

Für die erfolgreiche Umsetzung ist es deshalb entscheidend, nicht nur die technischen und organisatorischen Mindeststandards zu erfüllen, sondern frühzeitig den eigenen Positionierungsanspruch zu hinterfragen und zu schärfen. Dies umfasst die Ausgestaltung flexibler Governance-Strukturen, die Sicherstellung von Prozessqualität im Lifecycle-Management der Daten sowie die Integration strategischer Innovationsfelder in den operativen Geschäftsbetrieb.

Pflicht: Was Finanzinstitute erfüllen müssen

FIDA verpflichtet Finanzinstitute, ein Financial Data Sharing Scheme (FDSS) aufzubauen und beizutreten. Kunden müssen über ein Permission Dashboard jederzeit ihre Datenzugriffsrechte verwalten können.

Darüber hinaus sind hohe Anforderungen an Datensicherheit, Interoperabilität und Echtzeitfähigkeit zu erfüllen. Dies erfordert Investitionen in IT-Infrastruktur, Governance und Prozessorganisation.

Von Open Banking zu Open Finance

Mit der Einführung der PSD2 im Jahr 2018 erhielten Drittanbieter erstmals verpflichtenden Zugang zu Zahlungsverkehrsdaten auf Basis der Kundeneinwilligung. Für die Banken bedeutete das einen echten Paradigmenwechsel: Sie mussten über standardisierte Schnittstellen externe Anbieter an ihre Systeme anbinden. Während dieser Schritt zweifelsohne bereits Impulse für Innovation und Wettbewerb gesetzt hat, blieb der transformative Effekt im Markt begrenzt. Ein Hauptgrund: Die Fragmentierung technischer Standards, der begrenzte Geltungsbereich und eine mangelnde Interoperabilität.

Genau hier setzt FIDA an. FIDA zielt darauf ab, das Bild zu vervollständigen und ein ganzheitliches Datenverständnis im Finanzsektor zu fördern. Künftig sollen über klassische Konto- und Zahlungsdaten hinaus auch Informationen zu Anlagen, Krediten, Versicherungen und Altersvorsorge verfügbar gemacht werden. Ziel ist es, sowohl ein ‚Level Playing Field‘ (einheitliche Wettbewerbsbedingungen innerhalb eines regulierten Rahmens) für neue Marktteilnehmer zu schaffen, als auch eine belastbare Grundlage zu etablieren, auf der datengetriebene Innovation und Wertschöpfung in einem sicheren, einheitlich regulierten Rahmen entstehen können.

FIDA geht mit diesem Ansatz deutlich über einen reinen Datenaustausch hinaus. Spätestens jetzt besteht der Bedarf, dass sich alle von der FIDA-Verordnung

betroffenen Akteure im Finanzsektor nicht nur eingehend mit den notwendigen Mindestanforderungen, sondern auch den strategischen Implikationen von FIDA auseinandersetzen.

Akteure im Finanzökosystem

FIDA richtet sich an ein breites Spektrum von Akteuren, die im Besitz oder in der Verarbeitung von Finanzdaten sind – oder daran interessiert sein könnten. Dazu zählen neben klassischen Kreditinstituten auch Versicherungen, Wertpapierfirmen, Vermögensverwalter sowie neue digitale Marktteilnehmer wie FinTechs, API-Plattformen und Datenvermittler.

Orchestriert wird das Zusammenspiel der Akteure mittels des FDSS. Neben der definierten Schnittstelle für das Datenaustauschformat spielt auch das Consent Management eine wesentliche Rolle. Finanzinstitute mit bestehenden Kundenbeziehungen sind als Dateninhaber verpflichtet ihren Kunden die Möglichkeit zur Verwaltung der Zugriffsrechte auf ihre Daten über ein Dashboard zu ermöglichen.

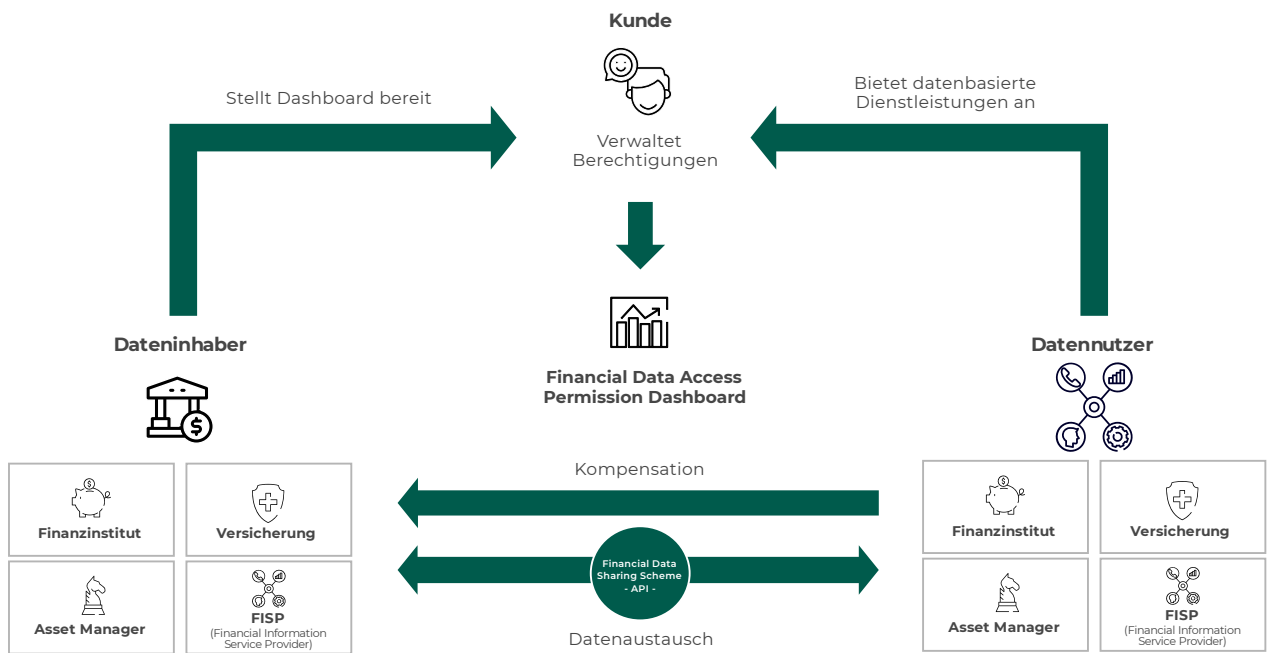


Abbildung 2: FIDA-Akteure und Zusammenspiel

Besonders bemerkenswert ist die geplante Einführung eines EU-weiten Lizenzierungsregimes für datenempfangende Drittanbieter. Damit wird erstmals regulatorisch anerkannt, dass der Zugang zu und die Nutzung von Finanzdaten einen eigenständigen wirtschaftlichen und aufsichts-rechtlichen Wert besitzen. Für etablierte Institute entsteht dadurch nicht nur regulatorischer Druck, sondern auch ein strategischer Impuls: Es gilt, sich als aktiver Gestalter im neuen Datenökosystem bestmöglich zu positionieren.

Basis für eine Open Banking IT-Systemlandschaft

Unabhängig von der angestrebten Marktpositionierung sind Systeme notwendig, die eine Echtzeit-Bereitstellung der umfassten Daten zuverlässig gewährleisten. Nebenbei sind selbstverständlich die mittlerweile bekannten und in diesem Kontext relevanten gesetzlichen Vorgaben wie die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die Payment Service Directive 2 & 3 (PSD 2 & 3) und der Digital Operational Resilience Act (DORA) zu berücksichtigen. Diese Reihe an Anforderungen treffen bei vielen Finanzinstituten auf historisch gewachsenen und eingespielte IT-Systeme, die nicht auf eine durch ein vorgegebenes Schema standardisierte Datenbereitstellung ausgelegt sind. Mit dem erweiterten Scope der Kundendaten geht es aus IT-Systemsicht auch über die Kernbankensysteme bzw. Kernbestandsführungssysteme hinaus. So liegen die Daten oft in verschiedenen IT-Systemen und in unterschiedlichen Organisationseinheiten mit weit verteilten Verantwortlichkeiten, was zu Legacy-Systemen mit gewachsenen Datenbanken, Backend-Strukturen und individuellen Datenformaten führt, die kaum in der Lage sind, die mit FIDA geforderte Interoperabilität, Datenqualität & -Konsistenz und Echtzeitverarbeitung zu gewährleisten. Herausfordernd kommt hinzu, dass das Consent-Management und die Datensicherheit zu einer Schlüsselkomponente werden. Ersteres muss für Kunden und die Drittanbieter transparent und revisionssicher gestaltet sein. Hierzu muss den IT-Systemen ein Data Permission Access Dashboard hinzugefügt werden, das den Kunden eine einfache und Flexible Übersicht und Steuerung der Zugriffe erlaubt. In Bezug auf die Datensicherheit wiederum muss der zwingende Schutz sensibler Finanzdaten auf der einen Seite mit der Öffnung dieser Daten für den Zugriff durch externe

Drittanbieter in Einklang gebracht werden – ein Balance-Akt, der technologisch wie auch organisatorisch zu meistern ist. All das macht tiefgreifende Eingriffe in die bestehenden IT-Landschaften notwendig um Datenarchitekturen, Schnittstellenfähigkeit und das Zugriffsmanagement auf die neuen Vorgaben vorzubereiten.

Fazit: FIDA bietet einen Anlass die vorhandenen Strukturen und Systeme auf eine Open Banking Zukunft gezielt auszurichten. Die notwendigen Anpassungen betrachten optimalerweise nicht nur punktuell die einzelnen IT-Systeme, sondern verfolgen einen umfassenden und zielgerichteten Ansatz, der einen fokussierten Rahmen für die Entwicklung hin zu einer modernen und skalierbaren System- und Organisationsstruktur bildet.

Datenkategorien im Anwendungsbereich von FIDA

Im Zentrum der neuen Verordnung stehen die Daten der Kunden.

FIDA erweitert den Fokus über den Zahlungsverkehr hinaus auf eine Vielzahl von Informationen, die bislang innerhalb der Institutionen verblieben. Dazu gehören etwa Daten zu Wertpapierdepots und Transaktionen, Informationen zu Konsum- und Hypothekarkrediten, Versicherungsverträgen mit Finanzbezug (z. B. Altersvorsorgeprodukte, Berufsunfähigkeitsversicherungen) sowie weitere Datenfelder, die im Zuge der regulatorischen Entwicklung noch definiert werden könnten

PSD2	FIDA	
<ul style="list-style-type: none"> • Zahlungskonten • Konto-informationen • Zahlungsdienste 	<ul style="list-style-type: none"> • Breitere Palette von Finanzdaten: Über Zahlungskonten hinaus, einschließlich Daten zu Sparkonten, Hypotheken, Investitionen und mehr. • Erweiterte Datenzugriffsrechte: Für Drittanbieter, die Verbrauchern helfen können, ihre Finanzen besser zu verwalten. • Stärkere Verbraucherkontrolle: Über ihre eigenen Finanzdaten und wer darauf zugreifen kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Altersvorsorge • Kredite und Darlehen • Spar- und Geldanlagen • Investitionen in Finanzinstrumente • Versicherungsbasierte Anlageprodukte • Krypto-Assets • Immobilien • Sachversicherungen • Bonitätsbeurteilungen

Abbildung 3: Kundendaten im Scope von FIDA und Vergleich zu PSD2

Kür: Chancen nutzen

Positionierung im Open Finance Ökosystem

Im wettbewerbsintensiven Finanzdienstleistungsmarkt wird der direkte Zugang zum Kunden zur strategischen Schlüsselressource und -faktor. Wer den Kundenzugang kontrolliert, gestaltet künftig auch den wesentlichen Teil einer datengetriebenen Wertschöpfung – und sichert sich so die Führungsrolle im Markt. Banken und Versicherer laufen Gefahr, ohne eigene Schnittstellen zum Kunden zunehmend in die Rolle reiner Infrastrukturanbieter oder Enabler abzurutschen.

In der Umsetzung von FIDA wird sich daher eine differenzierte Entwicklung der Marktakteure im europäischen Finanzsektor zeigen. Die Bandbreite reicht von der reinen Erfüllung regulatorischer Mindestanforderungen bis hin zur aktiven Gestaltung von datengetriebenen Geschäftsmodellen und innovativen Ökosystemen.



Abbildung 4: Positionierungsanspruch & Reifegrad

Der Reifegrad und Positionierungsanspruch von Finanzinstituten und Dienstleistern im Open-Finance-Ökosystem spiegelt ein Spektrum von der reinen Verwaltung über Effizienzsteigerung und Aggregation hin zu umfassender Innovation wider:

Datenhalter/-lieferanten

Im Basislevel erfüllen Institute vor allem die regulatorische Compliance: Sie gewähren Datenzugriff auf Kundenwunsch und stellen über ein Permission Dashboard die Zugriffsverwaltung bereit. Hier erfolgt die Bereitstellung der Daten oft passiv auf Anfrage – mit Möglichkeit zur Vergütung. Diese Rolle bildet die Grundlage, stellt jedoch noch keine aktive Datennutzung dar.

Daten-Aggregatoren

Ein erster Schritt über die Pflicht hinaus ist die Aggregation und Konsolidierung verschiedener Kundendatenquellen auf Wunsch der Kunden. Diese Aufbereitung dient der Effizienzsteigerung in der Beratung und Kundenbindung. So entstehen erste Mehrwerte durch das Zusammenführen von Daten in Finanzcockpits oder Dashboards.

Innovativer Produkt- und Serviceanbieter

Aktionen werden hier datengetrieben. Die freigegebenen Kundendaten werden genutzt, um neue Services und Produkte zu entwickeln, die auf individuellen Kundenbedürfnissen basieren. Personalisierte Angebote und Empfehlungen stellen den Mehrwert für Kunden in den Vordergrund und erhöhen die Bindung.

Plattformanbieter

Plattformen betreiben Marktplatzmodelle, die neben Eigenangeboten auch Partnerprodukte integrieren. Dieses Ökosystem ermöglicht den Kunden Zugriff auf ein breites Spektrum an Finanz- und Versicherungsdienstleistungen aus einer Hand. Die Monetarisierung erfolgt nicht nur über Produkte, sondern auch durch Datenzugänge und Zusatzservices.

Partner im Open-Finance-Ökosystem

Auf dem höchsten Reifegrad nutzen Akteure Künstliche Intelligenz und Echtzeitdatenanalyse, um proaktiv auf Kundenbedürfnisse einzugehen. Die hohe Skalierbarkeit der Daten erlaubt schnelle Innovationen und die dynamische Integration neuer Partnerangebote – mit Fokus auf nachhaltige Kundenzentrierung und Wettbewerbsvorteile.

Bei der gezielten Positionierung und dem Aufbau entsprechender Produkte und Services haben FISP und neue **Unternehmen** einen klaren Vorteil – sie können ihr Geschäftsmodell von Beginn an auf die neuen Möglichkeiten ausrichten und die Organisation datengetrieben gestalten. Dabei müssen sie keine Legacy Systeme berücksichtigen, deren Anpassungen die Entwicklung neuer Produkte ausbremst. Für etablierte Finanzinstitute besteht die strategische Option neue Unternehmen wie z.B. Neobroker zu gründen, die die verfügbaren Daten vom Start weg mitdenken und ihre Struktur und Systeme gezielt aufbauen. Neben der internen Entwicklung neuer datengetriebener Fähigkeiten sollten Finanzinstitute auch gezielt Buy-or-Build-Optionen prüfen, um ihre Position im entstehenden Open-Finance-Ökosystem zu stärken. Der gezielte Zukauf spezialisierter FinTechs, API-Plattformen oder Datenanalyseanbieter kann die technologische und organisatorische Umsetzung von FIDA deutlich beschleunigen.

Trotz eines initialen Aufwands eröffnet FIDA die Chance, aus der regulativen Anforderung eine technologische, prozessuale und organisatorische Modernisierung umzusetzen. Die Harmonisierung von Schnittstellen, die Konsolidierung von Datenquellen und der Aufbau serviceorientierter Architekturen können zu einem Effizienzsprung führen – technologisch und operativ. Darüber hinaus entsteht Spielraum für die Etablierung neuer datenbasierter Geschäftsmodelle.

Finanzinstitute, die IT nicht als reine Cost-Center-Funktion, sondern als strategisches Asset verstehen, können durch FIDA eine neue Form von Kundeninteraktion und Plattformfähigkeit aufbauen. Entscheidend ist, jetzt die Grundlagen zu legen – durch eine frühzeitige Positionierung hinsichtlich sich neu eröffnender Geschäftsfelder und Investitionen in die IT-Infrastruktur, Prozess- und Data Governance sowie den kulturellen Wandel hin zu einer Open Finance-Welt.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit vor allem für die etablierten Finanzinstitute und -Dienstleister die Positionierung für sich zu definieren. Gerade im Bereich der innovativen Dienstleistungen ist aus den Erfahrungen der Digitalökonomie klar, dass ein frühzeitiger Markteintritt und ein für die Kunden mehrwertbringendes Produkt entscheidend für den Erfolg sein kann.

Über Use Cases hinausgedacht – Geschäftspotentiale durch FIDA

Das Feld des zukünftigen Open Finance Ökosystems, das im Rahmen von FIDA weiter definiert und strukturiert wird, bietet die Möglichkeit die nun verfügbaren aggregierten Kundendaten auf gänzlich neue Weise gewinnbringend zu nutzen. Wo sich die Services hin entwickeln, und in welchem Zeitrahmen lässt sich naturgemäß nur erahnen. Erste erfolgreiche Geschäftsmodelle werden aufgegriffen, weiterentwickelt und mit anderen Services kombiniert werden. Grundsätzlich werden sich die Produkte in zwei Kernbereiche unterteilen lassen. Auf der einen Seite bietet sich die Möglichkeit die weitestgehend vollständige Verfügbarkeit von Kundendaten für Effizienzsteigerungen zu nutzen, z.B. durch die Nutzarmachung der Daten mittels KI an der Kundenschnittstelle, wo durch KI-basierte Kundendatenanalysen eine zielgerichtetere Beratung erfolgen kann, die Vor- und Nachbereitungsaufwände minimiert, den Kunden zielgerichteter berät und schlussendlich zu einem „WIN-WIN-WIN“ für Kunde, Bank und Bankberater führt. Auf der anderen Seite können komplett neue Geschäftsmodelle entstehen mit der Chance die Kundeninteraktion und -beratung neu zu Gestalten und neue Kunden, seien es klassische B2C Kunden oder auch B2B Kunden, als Anbieter von Plattform und Ökosystemlösungen zu gewinnen. Historische Ökosystem-Bestrebungen zur Verbreiterung des Geschäftsmodells können so weiter unterstützt, ergänzt und/oder neu befeuert werden.

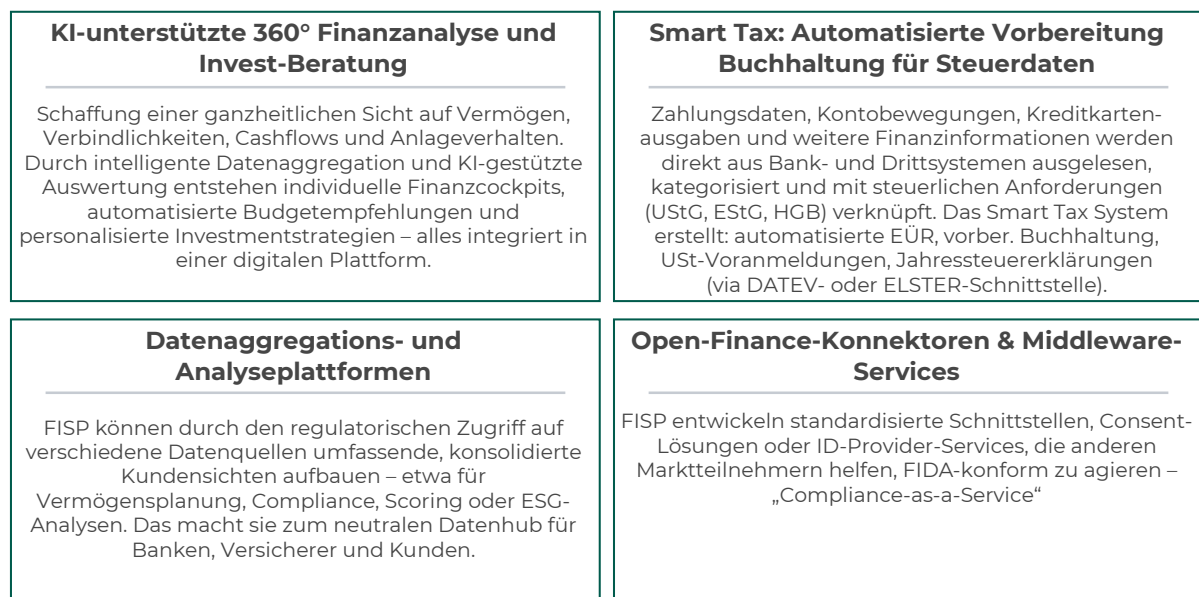


Abbildung 5: Beispiele für FIDA Use Cases

FIDA eröffnet neue Chancen für Profitabilität und Wachstum. Neben der Umsetzung der regulatorischen Anforderungen steckt der größte Hebel darin neue Erlösquellen zu erschließen, die sich aus der Datenliberalisierung ergeben. Neue Angebote für bestehende Kunden durch hinzukommende Daten, neue Kunden-Touchpoints und eine gezieltere -Ansprache sind nur ein erster Schritt – künstliche Intelligenz kann bei der Nutzbarmachung dieser Daten und dazugehörigen Erkenntnisse ein entscheidender Erfolgsfaktor sein. Praxisbeispiele internationaler Banken zeigen schon heute, dass bei Datenverfügbarkeit und Nutzbarmachung via KI, bspw. Kundenabwanderungsraten signifikant reduziert werden können. Ein erweitertes und mehrwertbringendes Produktportfolio im dem neuen Markt wird auch zu neuen Kunden führen, die sich für das beste Angebot entscheiden. Mit der Umstellung auf regulatorische Compliance und neue Produkte sollten in dem Zuge direkt die internen Prozesse angepasst und die IT-Systeme auf die neuen Anforderungen ausgerichtet werden. Das schafft Synergien und verhindert Mehrfacharbeit. Wichtig ist daher sehr frühzeitig die Geschäftspotentiale und die strategische Positionierung mitzudenken und anzugehen.

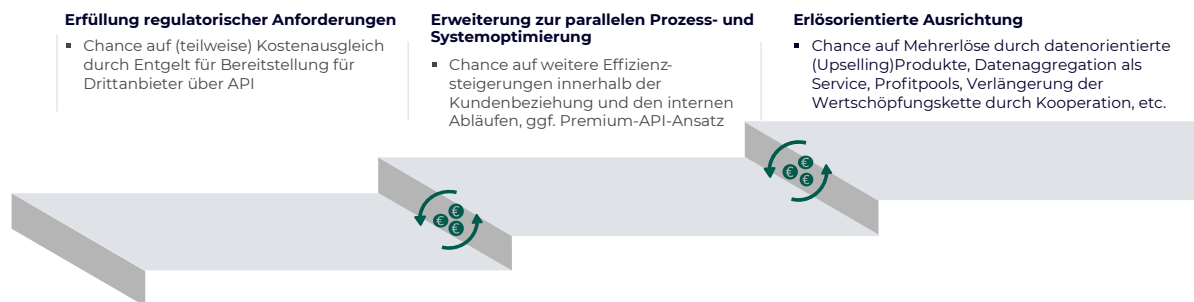


Abbildung 6: Chancen von FIDA

Handlungsempfehlungen

Erfahrungen aus der PSD2-Umsetzung zeigen: Wer FIDA lediglich als Compliance-Pflichterfüllung versteht, wird wertvolles Potenzial verschenken. Gefragt ist ein unternehmensweiter Ansatz, der Geschäftspotentiale, Prozesse, IT, Fachbereiche und Governance integriert. Für ein vollumfängliches Ausschöpfen der neuen Möglichkeiten ist die Freigabe des möglichst vollständigen Datenspektrums durch die Kunden essenziell. Finanzinstitute, die von diesen neuen Datenschätzen profitieren möchten, sind gefragt, Anreize für eine schnelle und vollständige Datenfreigabe zu schaffen - hierfür sind Konzepte zu Kundenansprache oder gezielter Incentivierung zu entwickeln und zu installieren.

Finanzinstitute, die frühzeitig aktiv werden, können regulatorische Risiken minimieren und das neu geschaffene Feld für innovative Finanzprodukte für sich erschließen. Sie können gleichzeitig die Chance nutzen, um ihre internen Prozesse und Organisation auf Open Finance auszurichten und erste Schritte in Richtung einer zukunftsgerichteten IT- und Datenarchitektur zu gehen, um so neben der Eröffnung neuer Geschäftspotentiale auch Kosteneinsparungen zu realisieren. Dabei empfiehlt sich ein dreistufiger Ansatz:

1. Standortbestimmung:

Analyse des Status Quo hinsichtlich der FIDA-relevanten Daten aus den angebotenen Kundenservices, der Datenverfügbarkeit, der IT-Systemlandschaft, sowie der Prozesse und Governance-Strukturen.

2. Konzeption & Zielbildentwicklung:

In der zweiten Phase wird der Rahmen für FIDA und Open Finance grundlegend gestaltet. Im Fokus steht die Definition der strategischen Aufstellung und Herangehensweise: Entwicklung und Priorisierung neuer datengetriebener Geschäftsmodelle (inklusive Monetarisierungsoptionen), Bewertung strategischer Implikationen für die bestehende Organisation und Ableitung von Optionen für interne Umsetzung versus Auslagerung in eigenständige Einheiten – bis hin zur M&A-Strategie.

Parallel erfolgt die Ausarbeitung des Zielbilds für Prozesse, Verantwortlichkeiten und eine FIDA-konforme IT- und Datenarchitektur. Dazu gehören die Festlegung der Daten- und Informationsflussarchitektur, das Design des Target Operating Models sowie ein konsistentes Lifecycle-Management. Diese Phase schafft damit die entscheidende Grundlage für eine skalierbare und zukunftsfähige Umsetzung in Stufe 3.

3. Umsetzungsphase:

Anpassung der Prozesse und Strukturen im Einklang mit der Anpassung der IT-Systeme. Entwicklung des Dashboards und Consent-Managements. Aufbau Governance Strukturen, Ziele & KPI-System. Begleitung der Umsetzung durch kontinuierliche Messung der Zielerreichung und ein effektives Change-Management.

Oft sind die Ausgangsvoraussetzung jedoch sehr individuell und es empfiehlt sich, die Absprungbasis und eigene Zielsetzung für FIDA konkret zu benennen.

Fazit

Die Financial Data Access Regulation (FIDA) markiert einen entscheidenden Meilenstein auf dem Weg zu Open Finance und erzwingt ein Umdenken hinsichtlich der Hoheit über Kundendaten. Das bringt zwingend die Notwendigkeit der Anpassung von internen Abläufen und Systemen mit sich aber auch eine enorme unternehmerische Chance. FIDA steht für eine neue Logik der Sicht auf Daten und der Wertschöpfung im Finanzsektor: Weg vom internen Asset hin zu einer strategischen Ressource, die kontrolliert auch externen Marktteilnehmern zugänglich gemacht wird.

Der Weg dorthin ist anspruchsvoll – technologisch, prozessual und kulturell. Doch wer frühzeitig vorbereitet, durchdachte Architekturentscheidungen trifft und Mut zur Innovation zeigt, schafft eine solide Grundlage für nachhaltigen Markterfolg.

Die IT-Architektur wird dabei zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor, der weit über die reine Operation hinausgeht. Mit FIDA erhalten Kundinnen und Kunden die volle Kontrolle über ihre Daten zurück. Das verlangt robuste Governance-Strukturen zur sicheren und nachvollziehbaren Verwaltung des Datenzugangs. Die technischen Anforderungen, beispielsweise an Echtzeitfähigkeit und standardisierte Schnittstellen, sowie an ein nutzerfreundliches Consent-Management, stellen Finanzinstitute vor bedeutsame Herausforderungen. Legacy-Systeme und fragmentierte IT-Landschaften müssen modernisiert und neue, datenorientierte Betriebsmodelle entwickelt werden. Finanzdienstleister mit Plattform- oder serviceorientiertem Geschäftsmodell (FISP) sind hierbei strukturell im Vorteil: Sie können ihre Ressourcen konsequent auf die Entwicklung und Vermarktung innovativer, datenbasierter Angebote konzentrieren – ohne durch die Komplexität und Investitionslast historisch gewachsener IT-Landschaften und organisatorischen Strukturen gebremst zu werden. Andere Marktteilnehmer müssen diese Herausforderungen zusätzlich meistern. Das kann über die Neugestaltung bestehender Strukturen und Systeme geschehen oder die Gründung neuer Unternehmen gezielt für das Heben von datengetriebenen Geschäftspotentialen. Nur wer in der Lage ist, mit einer Vielzahl externer Akteure

nahtlos zu interagieren und sich strategisch positioniert, kann langfristig im Open-Finance-Umfeld bestehen.

FIDA bringt klare regulatorische Pflichten mit sich, bietet aber auch strategische Chancen. Der Zugang zu einem breit gefächerten, standardisierten Datenraum ermöglicht neue Geschäftsmodelle, Partnerschaften und Erlösquellen. Dabei wird die Positionierung im Ökosystem, die Definition eines klaren Kundenangebots und die Umsetzung passgenauer interner Prozesse über den nachhaltigen Erfolg entscheiden.

FIDA ist deshalb nicht nur ein Compliance- oder IT-Projekt, sondern ein technologischer Reifegradtest für die datengetriebene Finanzwelt von morgen. Wer diesen Wandel als Chance begreift und die Balance zwischen regulatorischer Pflicht und innovativer Kür meistert, wird sich im entstehenden Open-Finance-Markt als Gewinner positionieren.

FIDA steckt das Feld eines neuen Marktes ab, die smartesten Produkte zum richtigen Zeitpunkt und die damit aufkommende Marktdynamik bestimmen die Gewinner in der neuen Open Finance Welt. Erfolgreiche Geschäftsmodelle basieren auf einer klaren Positionierung im Ökosystem, einem klaren Kundenangebot, darauf fokussierten internen Prozessen und Systemen und einem intelligenten Aufbau von Partnern.

Wer frühzeitig seine Positionierung und Strategie definiert und die notwendigen Investitionen für eine erfolgreiche Umsetzung anstößt sichert sich nicht nur regulatorisch ab, sondern begibt sich selbstbestimmt auf den Weg in die Open Finance Zukunft.

Wir unterstützen Sie gerne dabei, Ihre FIDA-Roadmap zu entwickeln und umzusetzen. Kommen Sie mit uns ins Gespräch.



Christian Leurs

Geschäftsführer
P3 Financial Service Consulting
+49 163 440 440 5
christian.leurs@p3-group.com



Marén Schröder

Head of Financial Service Consulting

+49 151 195 69 078
maren.schroeder@p3-group.com



Thorge Mess

Associate Partner Prozessoptimierung und
-Compliance
+49 151 19 534 513
thorge.mess@p3-group.com

Adresse

P3 group GmbH
Heilbronnerstr. 86
70191 Stuttgart

Kontakt

+49 711 252 749-0
mail@p3-group.com
www.p3-group.com